№ 1. Schlesische 1851.

Gebirgs-Blüthen.

Eine Zeitschrift für Leser aus allen Ständen.

Waldenburg, den 4. Januar.

Zum Jahreswechsel 1851,
ihren Abonnenten
die Gebirgs-Blüthen.

Viel Glück! viel Glück zum neuen Jahr! —
Heißt heut' der Wunsch aus Aller Munde,
Und inn'ge Wünsche, warm und wahr,
Sie machen heut die große Runde.
Und traute, süße Liebesworte,
Sie schmeicheln sich zum Herzen ein;
Und ach! das öffnet gern die Pforte,
Weit offen soll sie heute sein.

Und so, mit manchem Wunsch beschwert,
Klopf' heut' auch ich an Eure Thüre;
Und sprech' ich auch nicht hochgelehrt,
Ohn' allen Schmuck und Wortgeziere:
So werd' ich doch gewiß verstanden,
Sprech' ich, so wie's das Herz mich lehrt,
Und solche Worte immer fanden
Ein Ohr, das freundlich auf sie hört.

O mög' dies Jahr in seinem Schooß
Des stillen Glücks recht viel Euch bringen;
Mög' lieblich fallen Euer Loos,
Der Freude Lied Euch stets umklingen.
Mög' stets das Dreigestirn Euch leuchten,
Das Glaube, Liebe, Hoffnung heißt;
Und will sich Euer Auge feuchten,
Erheben, stärken Euren Geist.

Und was Ihr immer thut und schafft,
Gott geb' Euch fröhliches Gelingen.
Kommt doch von ihm der Rath, die Kraft,
Aus seinem Segen das Vollbringen! —
Und Eurer Hoffnung schöne Träume
Laß' er zur Wirklichkeit erblüh'n;
Vertraut auf ihn, — und Blüthenbäume
Den Pilgerpfad Euch mild umzieh'n!

Des Landmanns Fleiß auf grüner Au',
So wie die Hand in dunklen Schächten,
Der Wissenschaften edlen Bau
Mög' Gott mit Segen reich umflechten!
Der uns verknüpft die fernen Brüder,
Der Handel, o Gott seg'ne ihn!
Und laß in vollem Glanz ihn wieder
In allen Gauen fröhlich blüh'n.

Und du, o theures Vaterland,
Mög' Gott dich immerdar behüten!
Mög' nie des Krieges wilder Brand
Mit seinem Fluche in dir wüthen!
Mög' stets das Losungswort dir klingen,
Das „Vorwärts!" immer Vorwärts heißt
Du wirst dich mächtig aufwärts schwingen,
Wenn man nicht mehr das Rückwärts preist.

Vor Allem laßt uns Gott vertrau'n!
Denn nur an seinem Vatersegen, —
Wohin wir immer mögen schaun, —
Ist ewig Alles ja gelegen. —
Nun Freunde, nur noch eine Bitte
Sprech ich aus vollem Herzen aus:
Nehmt ferner gern in Eure Mitte
Der „Blüthen" frischgewund'nen Strauß!

Der Pirat.
(Nach dem Englischen von A. J. M. v. t.)

Zur Zeit des südamerikanischen Freiheitskampfes war unsere Corvette, die vor der eng eingeschlossenen Seestadt Carthagena gekreuzt hatte, um die spanische Blokadeflotille zu überwachen und die in der Stadt ansäßigen britischen Unterthanen nöthigenfalls zu schützen bei einem furchtbaren Windstoße fast plötzlich gesunken. Der erste Lieutenant, meine Wenigkeit und mein treuer Hund wa-

ren die einzigen lebenden Wesen, welche jenem schrecklichen Schiffbruche entrannen. Ein spanisches Piket hatte uns, halbtodt vor Hunger und Ermattung, auf dem Strande gefunden und ins spanische Hauptquartier zum Obergeneral Morillo gebracht, der uns überaus menschenfreundlich aufnahm und versprach, uns mit der ersten Gelegenheit nach Jamaika einschiffen zu lassen.

Die heldenmüthig vertheidigte Stadt fiel bald nach unserer Ankunft im spanischen Lager durch Hunger, und wir folgten dem Sieger bei seinem Einzuge in den eroberten Platz; aber bei dem Anblicke des früher so belebten, jetzt fast verödeten Hafens schwand uns alle Hoffnung auf baldige Erlösung aus unserer ziemlichen Unthätigkeit und Rückkehr zu unserm Geschwader.

Mit jedem Tage wurde der Lieutenant mürrischer und wortkarger, und ich beneidete mehr als einmal meine heimgegangenen Schiffsgenossen, die so sanft und ruhig in ihrem stillen Seemannsgrabe schlummerten: da erschien uns ganz unerwartet ein, ich möchte fast sagen, von der Hölle gesandter Retter (so schwarz war dieser Engel) und erlöste uns unserer peinlichen Lage.

Als wir nämlich eines Vormittags. wie gewöhnlich stumm und mißmuthig auf den einsamen Wällen einer Strandbatterie auf- und abwandelten und mit blutendem Herzen seewärts hinauslugten, ob wohl kein rettendes Segel am öden Horizont auftauche, schlug plötzlich die Melodie eines munteren Negerliedchen an mein Ohr. Die Stimme war uns bekannt, wir drehten uns um und erkannten in dem schwarzen Sänger den Piloten Peter Mangrove von Kingston.

„Ah, Massa Splinter!" rief der Neger hoch erfreut, wie kommen Sie hierher? Und wer ist der kleine Massa da?.... Ach! Massa Tom! — Wo ist die alte „Torch"?.... Wie oft hat Peter Mangrove, Pilote bei Sr. brit. Majestät Geschwader, die alte Brigg in die Docken zu Port-Royal hinein und wieder heraus gelootset!"

„Ja wohl, und wie oft hat Peter Mangrove dabei ihre Spiekerhaut an den Riffen blank gewetzt!".... unterbrach ihn der Lieutenant, der bei der Erinnerung an Jamaika plötzlich eine Anwandlung guter Laune bekam.

Der Pilote Sr. brit. Majestät legte mit Kennermiene seine Hand auf die Brust und sprach mit ernster Stimme: „Lassen Sie das Massa, wenn Sie mir gut sind... das thut mir wehe."

„Schon gut, schon gut, mein Junge, das ist jetzt vorbei," sprach der Lieutenant und fuhr mit ernster, trauriger Miene fort: „Die arme alte „Torch!"... die wird Dir keinen Verdruß mehr machen — untergegangen mit — Mann und Maus, Peter — nur die Zwei, welche Du vor Dir hast, sind mit dem nackten Leben davon gekommen."

„Sehr traurig, sehr traurig, Massa Splinter — Wie? das schwarze Kochmaat und alle Anderen? — Doch für Unglück kann man nichts. Bleiben Sie hier, bis ich meinen Compaß wieder richte, und dann gehen wir miteinander unter Segel." Und indem er sich mit etwas komischem Ernste aufrichtete und sich in die Brust warf, fuhr er fort: „Britische Offiziere müssen sich in der Noth einander helfen — wir wollen mit einander Kriegsrath halten.... Wie kann ich Ihnen behülflich sein, Sir?"

„Nun, Peter, wenn Du uns zu einer Gelegenheit zur Ueberfahrt nach Port-Royal verhelfen könntest?... Das wäre wohl der wesentischste Dienst, den Du uns erweisen könntest. Wenn wir früher hier lagen, verging selten eine Woche, ohne daß ein Segel von unserm Geschwader hier angelegt hätte; aber jetzt liegen wir schon länger als einen Monat hier vor Anker, ohne daß nur ein einziger Wimpel von der Jamaikastation hereingeweht hätte.... Unsre Baarschaft geht bald zu Ende... und die schreckliche Moder-

luft in der Stadt... wenn wir noch sechs Wochen in Carthagena liegen müssen..."

Der Neger sah uns mit festem prüfendem Blicke ins Auge, schaute sich dann vorsichtig um und sprach, da niemand in unserer Nähe war: „Sie sehen Massa Splinter, ich wünsche von Herzen, Ihnen einen Dienst zu erweisen; auch ist's gut für mich, wenn ich mir einen Offizier des Geschwaders zum Freunde mache, weil ich's hier nicht mehr aushalten kann."

„Ah, ich verstehe — ein R (Released) vor Deinen Namen in den Büchern des Hafenaufsehers, nicht wahr, mein Junge?"

„Getroffen, Massa Splinter, gerade getroffen; außerdem möchte ich gerne zu meinem Weibe zu Nancy Cator zurückkehren, die ich verließ, als ich sollte eingesteckt werden.... O, ich Landstreicher."

Ich konnte jetzt nicht umhin, meinen Riemen auszulegen und auch ein Wörtchen vom Stapel zu lassen. „Ich sah Nancy gerade vor unserer Abfahrt, Peter — ein hübsches Kind, wahrlich, sie ist nicht so schwarz wie Ihr, Peter Mangrove."

„O Massa," — sagte Peter Schneeball, seine zwei Reihen blendend weißer Zähne zeigend, — „Sie wissen, ich bin ein furchtbar schwarzer Geselle, aber sie sind etwas in die Abtrifft gerathen, und haben mich fast aus dem Cours gebracht, Massa; ich war gerade da stehen geblieben, als ich im Arbeitshause sollte eingesperrt werden, weil ich dem Admiral einige ausländische Enten weggekapert hatte," — und hier wollte er gar nicht aufhören zu lachen und in die Hände zu klatschen. — „Wenn Sie mir jedoch versprechen wollen, beim Admiral ein Wörtchen für mich einzulegen, Massa Splinter, so will ich Ihnen und Massa Tom zu einer Gelegenheit nach der Ostspitze von Jamaika verhelfen, und will sogar selbst als Ihr Diener und Begleiter mitsegeln."

„Danke schön," versetzte Massa Splinter; „aber wie willst Du das denn anfangen; Eben ist gerade kein Kauffahrer aus Kingston da, und Du gedenkst doch nicht, in einem offenen Boote einen Ausflug dorthin zu machen?... Oder ist's dem so?"

„Nein, Sir, bewahre der Himmel, nein; aber noch etwas, ehe wir die Sache festmachen... Wollen Sie erstens auf Seeoffizierswort versprechen, beim Admiral meine Lossprechung auszuwirken, wenn wir nach Jamaika kommen?... Wollen Sie zweitens versprechen, daß Sie über das Fahrzeug, auf dem sie sich einschiffen sollen, und ebenso über seine Mannschaft nicht mehr zu erfahren suchen wollen, als man Ihnen gerade zu sagen für gut findet?... Ihr Wort, Massa Splinter, und Sie sollen mit Massa Tom sicher und wohlbehalten in Jamaika ans Land gesetzt werden."

„Nun, Peter, ich kann mir kaum denken, daß Du uns hintergehen willst; denn Du wirst Dich wohl noch erinnern, daß Du mir allein es zu danken hast, daß Du bei jener verdammten Geschichte mit heiler Haut davon kamst, als Du in der Trunkenheit die „Torch" auf den Strand setztest, daher —"

(Fortsetzung folgt.)

Anecdoten.

Pädagogisches Beispiel. „Sehen Sie, verehrter Zögling diese Schweine, wie garstig ist ihre Gestalt, wie schmutzig ihr Aufenhalt! hören Sie, wie abscheulich ihr Grunzen, wie gehörzerreißend ihr Geschrei ist; riechen Sie, welchen eckelhaften Dunst diese Thiere um sich verbreiten! — und dennoch, geliebter Zögling, nähren diese eckelhaften Geschöpfe Tausende von Menschen mit Speck und Fleisch, und laben Tausende mit dem Wohlgeschmacke ihrer Schinken. Nehmen Sie ein Beispiel an diesen Schweinen, bester Baron, und werden Sie Ihren Nebenmenschen nützlich.

Der Schwur.

„I glaub's amal nit, und sagst, was Du willst."

„„Aber i kann schwören daß's so is!“ “

„Ne, so woll mer wettn.“

„„Na, beschwörn will i's; aber wettn mag i nit.“

Politische Plauderstube.

Es kann unmöglich von uns verlangt werden, daß auch wir beim Jahreswechsel uns in weite Besprechungen und Vermuthungen über die in dem neuen Jahre bevorstehenden politischen Ereignisse ergehn, — daß wir von dem neuen Jahre die Hoffnung aussprechen, es werde in ihm alles wider anfängliches Erwarten sich zum Bessern gestalten, — daß wir als unsere Ueberzeugung hinstellen, die Maßregeln des vergangenen Jahres hätten das Vertrauen und die Zuversicht der Völker für das neue Jahr gehoben. Im Gegentheil, im neuen Jahre wird die Verwirrung der vergangenen Jahre noch mehr zunehmen, der gordische Knoten unserer Zustände wird immer fester geknüpft, und so unlöslich werden. Wohl ist sehr wahrscheinlich, daß ein Krieg zwischen den Kabinetten auch in diesem Jahre unterbleiben wird, doch ist demungeachtet an eine friedliche Lösung der obschwebenden Wirren seit den letzten Diplomatenkunststücken nicht mehr zu denken; die Macht der immer weiter nach vorwärts dringenden Ereignisse wird eine Lösung herbeiführen, die außer dem Bereiche der tiefsinnigen Berechnungen der Diplomatie liegt. Jetzt hat sie freilich den Völkern und ihren Vertretern das Ruder vollständig aus den Händen entrissen, jetzt triumphirt sie über dieselben!

Was man vor sechs Wochen für unmöglich gehalten, das wird jetzt zur Ausführung gebracht. Baiern, Oestreicher und Preußen halten gemeinschaftlich Kassel besetzt. Der Kurfürst ist mit seinem Ministerium dorthin zurückgekehrt, ohne auch die geringste Concession seinem Volke gemacht zu haben. Ein östreichischer Commissar, Graf Leiningen, benimmt sich daselbst als Bundescommissar und handelt nach Bundesinstruktionen, während er den preußischen Commissar, General v. Peucker, vollständig als Null betrachtet. Die Behauptung des letztern, Preußen würde in Kassel von dem östr. Commissar auf eine ehrenkränkende Weise behandelt, erklärte Herr v. Manteuffel für eine falsche Auffassung desselben.

Kassel ist in den Kriegszustand erklärt ohne daß es sich die geringste thätliche Widersetzlichkeit hatte zu Schulden kommen lassen! Durch die dem Grafen Rechberg patentirte Erfindung, gesinnungstreue Männer durch einen Schwarm gefräßiger Baiern zur Gesinnungsänderung zu bringen, sucht man auch in Kassel jetzt die Anerkennung der Septemberverordnungen zu erzwingen. Endlich — und dies hatte man vor sechs Wochen am wenigsten erwartet — hat das östreichische Executionscorps des Feldmarschallieutenant v. Legedics gestern von Fulda aus seinen Marsch nach Schleswig-Holstein angetreten!! Das Corps wird in zwei Colonnen von je 12,500 Mann über Wabern und Fritzlar nach Kassel kommen, und am 5. Januar von dort über Karlshafen durch das Hannöversche marschiren. Preußen stellt ebenfalls 25,000 Mann gegen Schleswig-Holstein. Die preußisch östreichische Armee soll den Vermittelungsversuchen der Commissarien, General v. Thümen für Preußen und Graf Mensdorf-Bouilly für Oestreich, den erforderlichen Nachdruck geben! Es heißt zwar, die Rechte der Herzogthümer sollten dabei dem Könige von Dänemark gegenüber wahr genommen werden — doch man weiß ja nunmehr, was man jetzt von dergleichen Versicherungen zu halten hat.

Die Dresdener Conferenzen werden wohl noch lange nicht zu einem Resultate führen. Was in denselben debattirt wird, dürfte uns nicht viel interessiren; für uns sind lediglich ihre Resultate von Wichtigkeit, nicht die Reden, unter denen sie zur Welt kommen.

Für den, den es interessirt, die Nachricht, daß Fürst Schwarzenberg in den letzten Tagen des vergangenen Jahres in Berlin gewesen, dort natürlich mit großer Aufmerksamkeit und Zuvorkommenheit aufgenommen worden; daß er ferner das Verfahren des Grafen Leiningen gemißbilligt, und ihn auf die Olmützer Punktationen gewiesen habe und dergl. m.

☞ Diese Zeitschrift erscheint alle Wochen zweimal (Mittwochs und Sonnabends) für den vierteljährigen Pränumerations-Preis von 13 Sgr. und ist durch alle Königlichen Post-Aemter für denselben Preis portofrei zu erhalten.

Redaktion, Druck und Verlag von Schlögel's Erben.